

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 16

Artikel: Ab i d' Badi! : St. Gallens Feibäder
Autor: Bleisch, Petra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. Mai. Badi Rotmonten. Eröffnungstag. Eingepackt in zwei Pullover und eine Jacke steh ich vor verschlossener Tür. Kurt Häne, Betriebsleiter der Badi, begrüsst mich: «Unsere Badi ist die einzige auf Stadtgebiet, die genossenschaftlich und nicht städtisch ist. Die Subventionen decken in etwa unsere Personalkosten. Da uns vom Gewässer- und Umweltschutzamt laufend strengere Auflagen gemacht werden, müssen wir immer mehr investieren. Dazu kommt, dass die Ansprüche der Gäste stetig steigen. Noch während der Saison soll ein Kinderspielplatz entstehen.»

Serge Jaguenoud, der Bademeister, trifft ein. Auf dem Rundgang durchs Areal entdecke ich Graffiti: «Die Badi ist im Winter ein Treffpunkt für die Quartierjugend», meint Serge. Was Wasser für ihn sei. «In erster Linie ein Problem. Da wir für unser Bodensee-wasser den gleichen Preis zahlen wie die Haushalte, kostet uns eine Vollerfüllung 10'000 Franken. Je besser es gelingt, das Wasser zu reinigen, desto weniger Frischwasser ist nötig.»

Wir stehen vor der Aufbereitungsanlage. Grobe Teile werden durch den Vorfilterschicht aufgehalten. Das Wasser gelangt in eine Beruhigungskammer und wird durch einen Filter gezogen, der Harnstoffe neutralisiert und Sonne- nole filtriert. Beim Zurückführen ins Becken wird das Wasser mittels Chlor-gas desinfiziert. «Je mehr geduscht wird, desto weniger Chemie brauche ich. Der Grossteil des Harnstoffes gelangt durch Schweiss ins Wasser.»

«Früher war ich ein guter Schwimmer», erzählt Serge, «aber wenn man den ganzen Tag um die Schwimmbecken herumwandert, hat man genug vom Wasser.»

Freibäder in St.Gallen

Freibad Lerchenfeld (Tel. 27 16 36): Geöffnet vom 27. Mai bis 3. September, 8.00 bis 19.00 Uhr; Bus Nr. 1 (Lerchenfeld)

Familien- und Frauenbadi Dreilinden (Tel. 24 52 52): Geöffnet vom 27. Mai bis 3. September, 8.00 bis 19.00 Uhr; Bäderbus, Bus Nr. 2 (St. Georgen), Mühlegg-bähnli

Gemeinschaftsbad Dreilinden (Tel. 22 78 80): Geöffnet vom 13. Mai bis 26. September, 8.00 bis 19.00 Uhr; Bäderbus, Bus Nr. 2 (St. Georgen), Mühlegg-bähnli

Badi Rotmonten (Tel. 25 18 25): Geöffnet vom 20. Mai bis 31. August, 8.00 bis 20.00 Uhr; Bus Nr. 5 (Rotmonten)

«Tuesch du d'Hoor rasiere a de Bei?»

24. Mai. Olaf Strompen, einer der Bademeister im Lerchenfeld, steht mitten in den Vorbereitungen für den Eröffnungstag. Ob er eine spezielle Beziehung zum Wasser habe. «Nein. Ich schwimme auch nicht besonders gern. Für mich ist das ein Job wie jeder andere. Ich geniesse es, wenn viele Leute da sind. In Spitzenzeiten bis zu 3000 Gäste. Halb so viel wie in früheren Jahren. Die Konkurrenz ist gross geworden. Wir können keine Parkplätze anbieten. Da weichen die Leute nach Wittenbach, Arbon oder Rorschach aus. St.Gallen hat ja fast ein Gebirgsklima. Am Morgen hat es oft Tau. Da gehn die Leute lieber an den See. Bombeneinnahmen verzeichnen wir während des Open-Airs. Da kommen viele, um schnell zu duschen.»

Wir landen beim Kinderplantschbecken. «Nach zwei, drei schönen Tagen ist das Plantschbecken voll belegt. Auch die Geräte auf dem Kinderspielplatz sind ausgelastet. Das Publikum besteht hauptsächlich aus Familien und ausländischen Badegästen. Zu weniger wilden Zeiten trifft man auch ältere Leute an.»

Vorbei an Äpfel- und Birnbäumen treffen wir auf Arbeiter, die eine Beach-Volleyball-Anlage erstellen - eine Anpassung an die neuzeitlichen Bedürfnisse der Badegäste.

Am Bahnhof leiste ich mir meine erste Glacé, bevor ich im Gemeinschaftsbad Dreilinden Werner Schröer treffen möchte. Pech gehabt: Der sei schon nach Hause gegangen.

Auf der Wiese liegt die Jugend. Da und dort ertönt Musik. An einem Tisch jassen vier alte Männer. Mädchen diskutieren: «Wa tosch morn obig?» - «Also i go id Weiere.» - «Tuesch du d'Hoor rasiere a de Bei?» - «Nei, i ha voll Schiss, dass s'dänn chömed wienen busch!» Ei-

Das Fest zum Wasser

Am Samstag, 1. Juli, findet in der Markt- und Schwertgasse ab 17.30 Uhr ein «Wasserfest» statt. Die Stadtwerke laden ein zu einer Illusionstheater-Revue mit Living-Art (20.15 Uhr) und zu Freiluftkino: «The Big Blue», der atemberaubende Unterwasser-Film auf Grossleinwand (22.30 Uhr). Nachmittags (14.00 bis 17.00 Uhr) wird im Familienbad Dreilinden ein «Wasserspielplausch», für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene durchgeführt.

Abid'

Ein Streifzug durch

Sommerferien! Schulsachen wegschmeissen! Bäderbus hüpfen und -Platsch! - ein Chöpfeln noch so mit Billigferien an Sand und Meer! lens Freibäder bieten zwar keine mediterrane Liege alleweil drin. Einziges Risiko: Das Wet

ne halbleere Flasche Frizzantino macht die Runde. «Nei also, i gspürs scho, ächt!» Zwei Securitas-Wächter schlendern herum und beobachten die Leute. «I bring kein Schluck me abe, susch chotz i, ächt, ohni scheiss!» Nach dem Frizzantino kreist das «Girl». Badende sind keine auszumachen. Einzig beim Nichtschwimmerteil plantschen die Kinder. «Mami, chumm schnäll go luege, i ha ä Quaki...äh...i ha än chlinä Frosch im Löffel!»

«Das isch Äggschän!»

27. Mai. Eröffnung des Frauen- und Familienbades. Eigentlich wollte ich ja mit dem Bäderbus fahren... So benütze ich halt das Trogenerbähnli. Als ich im Bad ankomme, herrscht emsiges Treiben. «Wir haben schon viele Saisonkarten verkauft», erklärt Bruno Strässle, der Bademeister. Zu den Stammgästen gehören vor allem ältere Frauen. Bereits sind die ersten Algen sichtbar. «Sobald die Sonne scheint, wachsen die Algen. Wir mähen sie regelmässig. Mit der Qualität des Wassers haben wir keine Probleme; es wird vom Kanton wöchentlich kontrolliert. Sollte es einmal prekär werden, haben wir immer noch die Möglichkeit, Frischwasser zuzuführen.»

Zurück im warmen Bademeisterhäuschen kommen wir auf den Bäderbus zu sprechen. «Das ist so eine Sache. Bis um acht Uhr morgens muss ich mich entscheiden. Es kann sein, dass es regnet, und ich den Bus nicht bestelle. Wenn am Mittag die Sonne hervorbricht, verstehen es die Leute nicht, dass der Bus nicht fährt.»

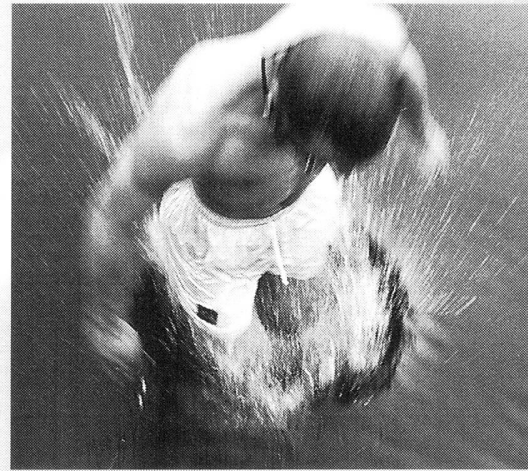
Es ist immer noch bedeckt, als ich Werner Schröer doch noch antreffe. «Jetzt hast du gerade das Fischreiherpärchen verpasst». Wir sitzen im Häuschen - Badegäste sind keine zu entdecken. «Ein Paradies hier oben. Die Arbeit ist vor allem im Hochsommer ein Chrapf, aber dennoch herrlich! 4500 Leuten an einem Tag - das isch äggschän!» Ob das nicht Ärger gebe. «Natürlich. Aber meist regelt sich das von selbst. Ich

Achtung!

Ein Badetag soll gut gewählt sein. Nicht nur wegen dem Wetter. Ein alter Spruch sagt: «Am Montag baden die Trunkenen, am Dienstag die Reichen, am Mittwoch die Witzigen, am Donnerstag die grindig und lausig sind, am Freitag die Ungehorsamen, am Samstag die Hochwertigen.»

muss selten eingreifen. Es ist nicht meine Aufgabe, den Polizisten zu spielen. Einen Bademeister sollte man erkennen, er soll nicht auffallen. Es gibt Leute, die sich besondere Rechte herausnehmen. Da braucht es Fingerspitzengefühl. Aber die meisten jungen Leute sind echt glatti Sieche! Natürlich ärgere ich mich, wenn ich am Morgen Dreck wegräumen muss. Aber ich bin nicht so leicht zu ärgern!» Und das Puff mit den Hunden? «Da gäbe es doch Alternativen. Im ganzen Knabenweiher zum Beispiel dürfen die Hunde baden!» Was bedeutet Werner, der an der Nordsee gross geworden ist, das Wasser? «Es ist friedlich, beruhigend und entspannend. Wenn du von hier auf den Weiher blickst, kannst du gar nicht hässig werden.»

Petra Bleisch



Wassersport: Clubs in St.Gallen

Damenschwimmclub St.Gallen
(Vreni Kelemen; Tel. 38 45 54)

Freie Schwimm- und Turnvereinigung
(Martin Wenk; Tel. 22 71 4)

Schwimmclub St.Gallen - auch für
Wasserball und Wasserspringen!
(Ernst Alther; Tel. 21 40 20)

Wassersport-Verein St.Gallen
(Walter Mattle; Tel. 98 16 67)

Tauch- und Forschungsgruppe St.Gallen
(Gebhard Fischer; Tel. 27 94 37)

Tauchclub Manta
(Herr Zraggen, Tel. 23 20 80)

Wasserbiken
(Frank Müller; Tel. 46 71 52)

Kneipp-Verein St.Gallen - auch für
Wasser-Gymnastik!
(Evelyne Langner; Tel. 23 25 30)

Badi!

St.Gallens Freibäder

...sen, Badetuch untern Arm nehmen, in den
...er ins kühle Wasser! Die Reisebüros können
...locken - noch billiger ist's daheim. St.Gal-
...ane Stimmung, aber ein bisschen dolce vita
...tter...